



Richter Matthias Guericke (links) sorgte für volle Zuschauerreihen bei der jüngsten Veranstaltung im „Malchower Format“. Pfarrer Thomas Dietz widmete ihm im Anschluss einen Stein im Labyrinthpark.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

## Kritischer Richter muss sogar eine Hausdurchsuchung über sich ergehen lassen

Von Claudia Marsal

**In einem 19-seitigen Urteil hatte Matthias Guericke die im Frühjahr 2020 erlassene Thüringer Corona-Verordnung bis ins Detail zerlegt. Danach fand er sich in einem Schleudergang wieder.**

MALCHOW – Es war Anfang 2021, als Medien erstmals auf einen zuvor relativ unbekanntem Richter aus Weimar aufmerksam wurden. Auch der Nordkurier berichtete damals über Matthias Guericke und trug zu einer Popularität bei, auf die er gern verzichtet hätte, wie er im Gespräch mit der Redaktion einräumte.

Denn nach den Presseberichten fand sich der heute 55-jährige „plötzlich in einem Schleudergang wieder, der schon heftig war.“ Was aber hatte das Leben des Juristen, der jetzt in der Reihe „Malchower Format“ vor fast 100 Anwesenden sprach, so aus den Fugen gebracht? Ausgangspunkt war eines von unzähligen Bußgeldverfahren wegen Verstoßes gegen die Corona-Verordnung gewesen, schrieb der Nordkurier damals: „Ein Mann hatte im April 2020 – also mitten im ersten Lockdown – mit sieben Freunden aus verschiedenen Haushalten seinen Geburtstag in einem Weimarer Hinterhof gefeiert. Er wurde erwischt, sollte 220 Euro an die Staatskasse zahlen, legte Widerspruch ein. In Corona-Deutschland zurzeit eigentlich fast aussichtslos.“

Völlig überraschend wurde dem Thüringer vom Amtsgericht Weimar dann aber recht gegeben. „Und mehr noch: In seinem 19-seitigen Urteil zerlegte Amtsrichter Matthias Guericke die im Frühjahr 2020 erlassene Thüringer Corona-Verordnung bis ins Detail. Unter anderem anhand von Studien und offiziellen Zahlen des RKI durchleuchtete er die Rechtsgrundlage des damaligen Kontaktverbots und kam zu dem Schluss: Es war wirkungslos, unverhältnismäßig, verfassungswidrig



Die Gottesdienste im Pfarrsprengel Schönfeld sind immer erstaunlich gut besucht - anderswo laufen der Kirche die Christen weg.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

und damit nichtig. Zudem habe die Anordnung des Kontaktverbots gegen die Menschenwürde verstoßen, so der Richter“, schrieb der Nordkurier: „Im letzten Absatz sprach Guericke gar von einer 'katastrophalen politischen Fehlentscheidung mit dramatischen Konsequenzen für nahezu alle Lebensbereiche der Menschen, für die Gesellschaft, für den Staat und für die Länder des globalen Südens'.“

Danach brach der Sturm der Entrüstung los, erinnerte sich Guericke. Bis hin zu einer Hausdurchsuchung reichten die Repressalien, mit denen der Richter offensichtlich gemäßregelt werden sollte. „Kassiert worden ist das Urteil aber bis heute nicht“, stellte dieser fest. Und wider Erwarten habe er die darauf folgende Hetzjagd der meisten Medien - „in einem Buch wurde ich sogar als rechter Richter tituliert“ - recht gut überstanden, resümierte der Gast, der neben Jura auch Theologie studiert hat, jetzt in Malchow.

Am Amtsgericht Weimar sei er bis heute zum Glück unangefochten, die Kollegen wüssten um seine klare Haltung zu diesem Thema, stellte Guericke fest: „Ich habe nie wirklich um meinen Job bangen müssen.“

Anders als sein Kollege Christian Dettmar (62): Der Weimarer Familienrichter hatte damals in einer viel dis-

kutierte Entscheidung die Coronaregeln an Schulen aufgehoben. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs wurde er in der Folge seinen Posten los – und damit auch seine Pension. Das Landgericht Erfurt hatte ihn zuvor wegen Rechtsbeugung zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt, weil, so das Urteil, er seine damalige Entscheidung voreingenommen gefällt habe.

Obwohl ihm nicht nur das Geschehen um seine eigene Person, sondern auch das Schicksal des besagten Kollegen naheging, rief Guericke bei seiner Predigt in Malchow nicht zu Vergeltung auf. Der Mittfünfziger appellierte an die Anwesenden, auch weiter an die Nächstenliebe zu glauben. Denn anders als die zu dieser Zeit vom Staat viel gepriesene Solidarität könne diese nicht eingefordert werden, sondern entspringe der Freiheit: „Sie ist nicht berechenbar und lässt sich nicht von der politischen Macht instrumentalisieren. Sie ist das einzige Heilmittel gegen Totalitarismus.“

Mit Blick auf die über 300.000 Menschen, die Statistiken zufolge während der Coronazeit allein in den Kliniken aufgrund der Besuchsverbote einsam und ohne Beistand gestorben seien, mahnte Matthias Guericke, dass so etwas nie mehr zugelassen werden dürfe: „Da sind die Sterbezahlen aus den Heimen

noch nicht mal drin.“ Die Kirche habe, so der studierte Theologe, damals vergessen, „dass Franziskus einst sogar Lepra-Kranke umarmt hat.“ Im Folgenden sprach er über die Wichtigkeit, persönliche Verantwortung zu übernehmen. Guericke zitierte die 1975 in New York gestorbene amerikanische Publizistin Hannah Arendt. Aus dem Nationalsozialismus hatte diese unter anderem folgende Lehre gezogen: „Nicht mitmachen, selber urteilen: dass man nicht Wir sagt, sondern dass man Ich sagt.“ Er ermunterte die Besucher, sich stets auf ein stilles Zwiegespräch ein- und Zweifel zuzulassen.

Untersuchungen zu früheren Regimen hätten gezeigt, dass es bestimmte Gruppen von Menschen gab, die der Propaganda nicht erlagen, sagte Guericke: „Erstens: die Mehrheit der Armen, die nicht naiv glauben, dass Reiche ihnen Gutes wollen; zweitens: Menschen, die schon einmal in einer Diktatur gelebt haben; drittens: Menschen, die in der äußeren Realität verankert sind und ihren eigenen Beobachtungen vertrauen, beispielsweise Bauern und Handwerker sowie viertens: Menschen, die moralisch leben und das Leben wertschätzen. Zu dieser Gruppe sollten Christen gehören.“ Sein Fazit aus der Krise: „Das eigenständige Denken ist das, worauf es ankommt. Nur das kann verhindern, dass man sich der irrenden Masse anschließt.“

Gast der 50. Auflage des „Malchower Formats“ am Mittwoch, 9. April, ab 18 Uhr wird Marcel Luthe sein. Er ist Autor des im Mai 2021 erschienenen Buchs „Sanierungsfall Berlin: Unsere Hauptstadt zwischen Missmanagement und Organisierter Kriminalität“.

Anmeldungen für diese Veranstaltungen sind erwünscht und aufgrund der großen Resonanz und des begrenzten Platzangebots auch nötig. **Kontakt:** E-Mail an [Ev-Pfarramt-Schoenfeld@t-online.de](mailto:Ev-Pfarramt-Schoenfeld@t-online.de)